

# Perry Rhodan



**Tod aus der  
Unendlichkeit**

**Perry Rhodan**

**Tod aus der Unendlichkeit**



**Perry Rhodan**

**Tod aus der  
Unendlichkeit**

Heinrich Bauer Verlag KG, Hamburg

# Die Welt von Perry Rhodan

---

Informationen anfordern bei:  
Pabel-Moewig Verlag KG  
PERRY RHODAN-Kommunikation  
Niederwaldstr. 23/1  
76437 Rastatt

---

Oder per E-Mail: [info@perry-rhodan.net](mailto:info@perry-rhodan.net)  
[www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)

Datenschutzhinweis: Ihre Daten werden von uns lediglich zur Zu-  
sendung des Infopakets verarbeitet. Eine weitergehende Nutzung  
zu Marketingzwecken oder eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

## Impressum:

Alle Rechte vorbehalten

© 2024 by Heinrich Bauer Verlag KG, Hamburg

Redaktion: Sabine Kropp

Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt

Bearbeitung: Dr. Rainer Nagel

Titelillustration: Johnny Bruck

[www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)

Vertrieb: Edel Verlagsgruppe, Hamburg

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany 2024

ISBN: 978-3-95548-044-8

# 1. Der Weg des Kriegers

Die Augen des Zwerges leuchteten in mattem Grün. Der Krieger sah es mit Verwunderung, und auch das war erstaunlich; denn in letzter Zeit hatte er sich nicht oft gewundert. Seine Gefühle waren abgestumpft. Aber Grün war die Farbe des Wohlwollens. Und wohlwollend hatte der Krieger den Zwerg noch nie erlebt.

»Du hast die richtige Entscheidung getroffen, mein Krieger«, sagte der Zwerg und streichelte mit der rechten Hand den langen, kahlen Schwanz, den er unter dem linken Arm geborgen hatte. »Der Atem ESTARTUS wird dir neue Zuversicht geben. Du brauchst Zuversicht, das weißt du, nicht wahr?«

Natürlich wusste es der Krieger. Es war ihm oft genug klarge-macht worden in diesen trübsinnigen Tagen seit der Zerstörung der Heraldischen Tore.

»Geh also und erinnere dich, dass eine große Aufgabe dich erwartet. Die Weltraumrebellen müssen gezüchtigt werden. Du wirst Cursaafhar vernichten.«

»Ich werde Cursaafhar vernichten«, murmelte der Krieger. Er konnte nicht anders. Es lag etwas in der Stimme des Zwerges, das keinen Widerspruch zuließ.

»Gut so«, lobte Srolg. »Und jetzt geh!«

Der Krieger wandte sich dem Ausgang zu. Er schritt einen Korridor entlang, dessen Wände in wirbelnden Farbenspielen leuchteten. Hin und wieder materialisierte aus den tanzenden Lichtwolken eine Szene aus der Vergangenheit. Sie erschien plastisch und lebensecht. Ijarkor sah sich selbst: bei der Einwei-hung des Königstors, auf dem Thron, an Bord seines Flaggschiffs SOMBATH, eine ehrenvolle Huldigung der Quliman-Kolonie auf Wenqin entgegennehmend. Szenen ewigen Ruhms, von

ophalischen Künstlern in Holografien gegossen, damit der Ewige Krieger sich erbaue, wenn er von seinem Privatquartier zu den Amtsräumen schritt.

Aber der Krieger war jenseits aller Erbauung. Seine große Niederlage zeigten die Holografien nicht: den Sturz der Heraldischen Tore, die Vernichtung der Großen Kalmenzone von Siom Som.

Die Bilder, die ihm aus den leuchtenden Wänden entgegentraten, hatten alle erbauende Wirkung verloren. Er versuchte, ihnen keine Beachtung zu schenken. Aber die Szenen der Vergangenheit ließen sich nicht ignorieren. Er schloss die Augen und tastete sich an der Wand entlang bis zu der Öffnung jenes Antigravschachts, den nur der Krieger zu benutzen das Recht hatte.

Er sank in die Tiefe. Wohltuendes Halbdunkel umgab ihn. Die Beleuchtung des Schachtes war darauf abgestimmt, den Krieger in den Zustand entspannter Gelassenheit zu versetzen. Denn am unteren Ende des Schachtes lag das Dashid, das Allerheiligste, und wer das Dashid betrat, um sich am Atem ESTARTUS zu laben, brauchte ein Bewusstsein, das frei von belastenden Gedanken war.

Der Schacht endete vor einem kurzen Gang. Ijarkor tat ein paar Schritte, dann glitt vor ihm die Wand auseinander, und er sah in die kleine Kammer des Dashid. Sie war kahl bis auf den Projektor, der das Prallfeld erzeugte, das der Krieger wie eine Liege benützen würde, den Auslass des Gebläses, aus dem der Atem ESTARTUS kam, eine Deckenleuchte und die Statue des Attar Panish Panisha, des Ersten aller Lehrerslehrer, der den Namen Oogh at Tarkan getragen hatte.

Ijarkor sah das leise Flimmern des Prallfelds. Er tastete es ab und bettete sich darauf. Oogh at Tarkans Bildnis war so angebracht, dass er es aus liegender Haltung bequem sehen konnte. Zum tausendsten Mal musterte der Krieger die Gestalt des Ehrwürdigen, die nichts Pterisches an sich hatte. Oft hatte Ijarkor sich gefragt, wer Oogh at Tarkan gewesen sein möge, zu welcher Zeit er gelebt habe und welches seine Lehre in Wirklichkeit gewesen sei. Denn dass man die ursprüngliche Philosophie des Dritten Weges in reiner Form über die Jahrtausende hinweg

überliefert habe, daran waren dem Krieger schon früh Zweifel gekommen.

Er hörte, wie das Gas aus dem Gebläse strömte. Er atmete tief und spürte alsbald, wie der Atem ESTARTUS sein Bewusstsein glättete.

Er schloss die Augen.

Nach einer Zeit, die ihm unbestimmbar lang vorkam und an die er keine konkreten Erinnerungen hatte, öffnete er sie wieder. Für einen kurzen Moment schien ihm, als habe er Einblick erhalten in seine Vergangenheit, ganz so, als sei er nicht immer ein Ewiger Krieger gewesen. Aber es waren nur Bruchstücke geblieben, die er kaum fassen konnte. Das leise Zischen des Gebläses war verstummt. Auf ihrem Podest stand die Statue des Attar Panish Panisha, und die großen Augen Oogh at Tarkans schienen den Ewigen Krieger spöttisch zu mustern.

Ijarkor lag eine Zeit lang still. Er erinnerte sich an vergangene Stunden, die er im Dashid zugebracht hatte. Er erinnerte sich, wie ESTARTUS Atem ihn mit frischer Kraft und neuer Zuversicht erfüllt hatte. Von alledem spürte er nichts.

Die Droge wirkte nicht mehr auf ihn. Dass es eine Droge war, die dem Süchtigen den Eindruck vermittelte, er stehe in unmittelbarer Verbindung mit der mächtigen ESTARTU, wusste Ijarkor inzwischen. Srolg, direkter Nachkomme in der 200. Generation jenes Scharrolk, der ihn einst von seiner Heimat Tiffoon nach Etustar gebracht hatte, kannte ihm gegenüber keine Geheimnisse mehr, seit er jüngst seinen letzten Besuch im Dunklen Himmel absolviert hatte. Wer Kodexgas einatmete, glaubte an die Weisheit des Permanenten Konflikts, fühlte sich mit ESTARTU verbunden.

Er glitt von der Prallfeldliege. Das Erlebnis hatte ihn nachdenklich gestimmt. Er wusste nicht, woran es lag, dass das Kodexgas nun anders auf ihn wirkte als früher. Er hielt es für möglich, dass die Niederlage, die ihm von den Gängern des Netzes zugefügt worden war, eine Änderung der Struktur seines Bewusstseins bewirkt hatte. Etwas anderes dagegen war ihm völlig klar: Srolg durfte von dieser Sache nichts erfahren. Er musste in dem

Glauben gelassen werden, dass der Atem ESTARTUS weiterhin in der Lage war, dem Ewigen Krieger Stärke und Zuversicht zu vermitteln.

Seine Niedergeschlagenheit war gewichen. Es gab etwas für ihn zu tun. Es gab eine Vergangenheit zu erforschen. Merkwürdig, dass ihm während all der Jahrtausende seines Daseins als Ewiger Krieger nie aufgefallen war, wie kurzfristig seine Erinnerung war. Hatte das Gas sein Urteilsvermögen untergraben?

Welch eine Frage! War er nicht als Kor, der Gedichteschreiber und Liedermacher, in die Halle der Singuva gegangen? Hatte er nicht den Namen, der ihm von Scharroik, dem kleinwüchsigen Pterus, aufgedrängt worden war, als widerwärtig empfunden? Und war er nicht, noch bevor auf einer paradiesischen Welt namens Etustar eine Stimme zu ihm gesprochen hatte, während er im Bannkreis eines Lichtkegels vor sich hin schritt, plötzlich anderen Sinnes geworden? Hatte er nicht die Kraft zu spüren geglaubt, die ESTARTU in seinen Körper strömen ließ? War er nicht auf einmal überzeugt gewesen, dass er zum Kämpfer geboren sei, zum Ewigen Krieger, der eine von zwölf Galaxien beherrschen sollte? Er, der er doch nur ein einfacher Schichtführer auf Tiffoon gewesen war, ein Techniker ohne große Bedeutung? War dies seine wahre Vergangenheit?

Er verließ das Dashid und kehrte durch den Antigravschacht in die oberen Bereiche des Palasts zurück. Srolg beäugte ihn misstrauisch.

»Der Schlag gegen die Weltraumnomaden muss ohne Zögern geführt werden«, erklärte Ijarkor mit Nachdruck. »Die Herausforderung des Desotho muss beantwortet werden.«

Da erschien der grüne Schimmer des Wohlwollens in den Augen des Animateurs. »Ich wusste, dass es dir gut bekommen würde, ESTARTU einzuatmen«, sagte er. »Du fühlst die Kraft, nicht wahr? Du kennst dein Ziel?«

»Ja, ich kenne es«, antwortete der Ewige Krieger.

Man nannte sie Weltraumnomaden, auch Weltraumrebelln. Sie waren diejenigen, die sich nicht mit der Philosophie des Permanenten Konflikts hatten beglücken lassen. Als Ijarkor den Völkern, die er unterworfen hatte, das Prinzip des ultrahochfrequenten Feldantriebs für interstellare Raumschiffe zum Geschenk machte, waren sie misstrauisch gewesen und hatten an ihren altmodischen Transitionstriebwerken festgehalten. Später, als die Heraldischen Tore die große Kalmenzone von Siom Som erzeugten, die die Ultrahochfrequenzantriebe wirkungslos machte, waren sie die Einzigen, die sich im psionischen Leerraum noch mit Überlichtgeschwindigkeit bewegen konnten – neben den Gorim-Jägern, versteht sich.

Sie stellten keine Gefahr dar, obwohl die Kalmenzone nicht mehr existierte und die Schiffe mit den Ultrahochfrequenztriebwerken wie in alten Zeiten wieder jeden Punkt innerhalb der großen Galaxis Siom Som anfliegen konnten. Die ideologische Halsstarrigkeit der Weltraumnomaden würde nicht auf die abfärben, die mit ihnen in Berührung kamen. Und selbst wenn – es spielte keine Rolle mehr. Die Lehre vom Permanenten Konflikt war in Misskredit geraten. Der Ruf der Unantastbarkeit der Ewigen Krieger war dahin. Ijarkor hatte eine vernichtende Niederlage erlitten, und Pelyfor war tot.

Aber der Anführer der Nomaden, der sich als Desotho, als Antikrieger, ausgab, hatte eine Herausforderung erlassen. Er hatte in einer Funkbotschaft den Ewigen Krieger Ijarkor als Marionette der geschwänzten Zwerge bezeichnet und die Völker von Siom Som aufgefordert, das Joch des Kriegerkults abzustreifen. Die Botschaft war in weiten Teilen der Galaxis empfangen worden. Srolg hatte erklärt, der Krieger müsse darauf sofort und mit aller Kraft reagieren. Wenn er den Desotho ungestraft solche Äußerungen tun ließ, war es mit seiner Macht endgültig vorbei.

Ijarkor kümmerte weder Macht noch Ansehen, und was der Nomadenführer über das Verhältnis zwischen Ewigen Kriegern und den geschwänzten Zwergen ausgesagt hatte, entsprach der Wahrheit. Aber er konnte sich Srolgs Anordnung nicht widersetzen.

Wenn Srolg befahl, Ijarkor müsse seine Ehre verteidigen, blieb diesem keine andere Wahl, als zu gehorchen.

Srolgs gleichsam hypnotische Befehlsgewalt erstreckte sich allerdings nicht auf Einzelheiten. Die Art, wie er den Desotho zur Rechenschaft zog, bestimmte Ijarkor selbst. Srolg würde ihn beschimpfen und umzustimmen versuchen, wenn er erfuhr, was der Ewige Krieger vorhatte. Aber daran brauchte Ijarkor sich nicht zu stören.

Sein Plan war gemacht. Sein *letzter* Plan.

Es war ein Anblick, wie ihn die Somer seit Tausenden von Jahren nicht mehr zu sehen bekommen hatten. In der Nacht, wenn die beiden Monde Culio und Ijarkor am Himmel standen, gewahrte man zwischen ihnen, jedoch näher an Ijarkor als an Culio, einen schimmernden Nebel, eine Lichtwolke, die sich bei näherem Hinsehen als aus Tausenden winziger Leuchtpunkte bestehend entpuppte. Das war Ijarkors Flotte, die sich zum Zug gegen die Weltraumnomaden rüstete.

Die Somer starteten in den Nachthimmel und empfanden Ehrfurcht angesichts der Macht des Ewigen Kriegers. Gewiss, vor Kurzem hatte er eine Niederlage erlitten. Die Gänger des Netzes hatten ihn übertölpelt, indem sie ein Spiel des Lebens auf dem Mond Ijarkor veranstalten ließen, angeblich dem Krieger zur Ehre, und dafür sorgten, dass der Gesang der Ophaler mit der pansionischen Struktur der Heraldischen Tore interferierte. Die Heraldischen Tore, das estartische Wunder der Galaxis Siom Som, und die große Kalmenzone existierten nicht mehr.

Aber noch war Ijarkor nicht geschlagen. Sein Berater, Srolg, hatte verkündet, dass der Krieger einen Feldzug gegen die Weltraumnomaden unternehmen werde, um sie für die frevelhafte Botschaft zu züchtigen, die ihr Anführer über Hyperfunk hatte ausstrahlen lassen.

Die Nomaden mussten die Ankündigung gehört haben. Denn das Zentrum ihrer Macht, die riesige Ansammlung von Wracks,

die von ihnen Cursaafhar genannt wurde, befand sich nicht weit von Som entfernt im System der Sonne Ephytra. 64 Som-Standardjahre brauchte eine Lichtwelle, um von Som aus das Ephytra-system zu erreichen. Die Schiffe des Trosses würden die Entfernung in wenigen Minuten bewältigen. Insgesamt 8000 Raumschiffe waren es, die Ijarkor dort im Bereich zwischen den beiden Monden versammelt hatte: 7900 Einheiten der Leibgarde des Kriegers, 99 elfahdische Kugelsegmentschiffe und die SOMBATH selbst, das Flaggschiff des Ewigen Kriegers. Man wusste auf Som, dass man von den Weltraumnomaden nur noch einmal hören würde: wenn Ijarkor sie mit geballter Macht auslöschte – und danach nie mehr.

Das war die Meinung der meisten Somer, vor allen Dingen der Veteranen in den Schlackestädten des zweiten Planeten der Sonne Siom. Der Ewige Krieger würde als Sieger von seinem Feldzug zurückkehren, und in 64 Som-Standardjahren würde man den Lichtpunkt der Sonne Ephytra in klaren Nächten für kurze Zeit von einer glühenden Wolke umgeben sehen: Das waren die atomisierten Überreste des Weltraumfriedhofs Cursaafhar.

Aber es gab auch solche, die anders dachten. Gewiss, sie waren bei Weitem in der Minderzahl. Aber sie glaubten, die Zeichen der Zeit zu sehen, und die Zeichen standen auf Sturm – nicht nur für den Ewigen Krieger Ijarkor, sondern für den gesamten Kriegerkult. Seit Jahrtausenden war von den verfluchten Gorims die Rede gewesen, von den Gängern des Netzes, die gegen die Krieger und die Lehre des Permanenten Konflikts arbeiteten. Sie waren gejagt worden. Man hatte sie eingefangen und in die Orphischen Labyrinth von Trovenoor gesperrt, zur Ergötzung der Kalydonischen Jäger, die dort den Monstren, angeblichen Fehlschöpfungen der Natur, nachstellten und sie zur Strecke brachten. Es war deutlich geworden, dass die Ewigen Krieger die Gorims als ernst zu nehmende Bedrohung ansahen. Aber wer auf Som hatte jemals einen Gorim zu Gesicht bekommen?

Mittlerweile jedoch hatten sie ihre Zurückhaltung aufgegeben. Sie führten offen Krieg gegen die Krieger, und wenn die Anhänger der Philosophie des Permanenten Konflikts sie früher

gefürchtet hatten, als sie noch im Verborgenen arbeiteten, wie musste ihnen zumute sein, da die Gorims ganz unverhohlen zur Offensive antraten? Es war schließlich nicht nur das estartische Wunder der Heraldischen Tore zerstört worden; in einer fernen Galaxis, die von ihren Bewohnern Milchstraße genannt wurde, hatte Pelyfor, einer der Ewigen Krieger, den Tod gefunden. Man hörte davon, dass ESTARTU hier nicht mehr lebte, dass die Mächtigen die schützende Hand nicht mehr über ihre Kinder hielt.